

Einführung

Es ist ein unscheinbares, blaues DIN A4-Heft von circa 61 einseitig bedruckten Blättern, das ein Herr Dr. Otto Stein aus Oederan in Sachsen genau in meinem Geburtsjahr 1932 fertiggestellt hat. Aber eine unglaubliche Arbeit steckt darin; er hat nämlich alle auffindbaren Trübenbach-Verwandten nach ihren Vorfahren befragt, dann alles geordnet. Gerade in der Armutszeit 1932 musste er seine Arbeit auch noch auf eigene Kosten vervielfältigen, was damals schwierig und teuer war.

Dieses Exemplar hat er meiner Großmutter Henriette Schmiedel geb. Trübenbach geschenkt. Leider ist sie schon 1936 verstorben. Ihr Ehemann Max Schmiedel musste aus der schönen Dresdner Wohnung umziehen in ein Zimmer in Freiberg bei seiner Tochter Johanna (Hanni), die mit dem Bankrevisor Friedrich (Fritz) Regenhard verheiratet war. Max starb leider im Juni 1945 an einer Darmverschlingung, weil es damals meistens weder Strom noch Röntgenfilme gab. Um dieselbe Zeit flog seine Tochter aus ihrer Wohnung raus, weil die Rote Armee das schöne Mietshaus für sich requirierte. Sie hatte kein Geld; ihr Mann war noch in Kriegsgefangenschaft, aber trotzdem hat sie dieses Heft mitgenommen. Der Name Trübenbach hatte in unserer Familie immer einen besonderen, guten Klang. Jahre später - ihr Mann war inzwischen gestorben - musste sie in ein Altersheim in Radebeul bei Dresden umziehen, und wohl zu dieser Zeit bekam Erich, ein Bruder meines Vaters, und später vermutlich sein Sohn Peter dieses Exemplar. Handschriftliche Nachträge mit Bleistift stammen von Erich, u.a. trug er meinen Geburtstag ein.

Im Endeffekt schenkte die Witwe von Peter, Christiane Schmiedel, mir im Juli 2011 dieses Heft, das bis dahin immerhin schon ungefähr 80 Jahre ein wechselvolles Schicksal erlitten hatte (1932-2011).

Ich habe anfangs diesem Heft wenig Beachtung gezollt; weil die Heftung beschädigt war, habe ich es allerdings neu heften lassen. Aber in letzter Zeit, wegen meiner Bearbeitung der Reisebeschreibungen von Johann Friedrich Hübner, dem Ehemann von Henriette geb. Trübenbach, der Schwester meines Urgroßvaters, habe ich gemerkt, wie unersetzlich die Informationen sind, die dieses Heft enthält. Ich habe daraufhin im Bibliothekswesen nach dieser Arbeit gesucht, dann im Antiquariat, dann im Internet. Kein Exemplar war irgendwo aufzufinden!

Deshalb habe ich mich entschlossen, dieses Heft scannen zu lassen. Das war keine einfache Aufgabe, die die Firma Feliks Kelek in Obertshausen gelöst hat, weil das schlechte, holzhaltige Papier gealtert, zum Teil fleckig geworden war, auch ist die Schrift gebleicht.

Ich bin sehr glücklich, das Ergebnis hier vorlegen zu können.



(Diese Unterschrift stammt allerdings nicht von jetzt, sondern aus dem Jahr 1959, als ich mit meiner Ehefrau Dorothea geborene Gramer aus der Deutschen Demokratischen Republik in die Bundesrepublik Deutschland floh, genauer von Leuna nach Knapsack. Meine heutige Unterschrift, Juli 2019, ist infolge des von vielen Trübenbach-Vorfahren ererbten, grobschlägigen Essentiellen Tremors (ET) beider Hände bei diffizilen Tätigkeiten unleserlich und sieht jedes Mal anders aus.)